

letzten 10 Jahre erschienen sind. Als Schriftsprache wird die deutsche und die holländische zugelassen.

(Beilage z. Allg. Zeitung [München].)

**Bund Deutscher Buchbinder-Innungen.** — Der Bund Deutscher Buchbinder-Innungen hat auf seinem soeben abgehaltenen 25. Verbandstage in Dresden u. a. folgende Beschlüsse und Resolutionen angenommen:

1. Die Regelung des Lehrlingswesens ist in Verbindung und mit Hilfe der Handwerkerkammern anzustreben.
2. In der Erwägung, daß die Fabrikbetriebe aus den Einrichtungen der Innungen den gleichen Nutzen zu ziehen in der Lage sind, wie das die Lasten für diese Einrichtungen bisher allein tragende Handwerk, beschließt der Verbandstag, an die verbündeten Regierungen die Bitte zu richten, sie möchten beim Bundesrate dahin wirken, daß eine Änderung des § 100 f der Gewerbeordnung in der Weise vorgenommen wird, daß auch Fabrikbetriebe zu allen Lasten beitragspflichtig erklärt werden, die aus der Unterhaltung der Fachschulen, Beforgung des Arbeitsnachweises, aus dem Herbergswesen und der Reiseunterstützung erwachsen. Solange diese Gesetzesänderung nicht vorgenommen ist, steht der Verbandstag auf dem Standpunkte, daß als fabrikmäßig im Sinne des § 100 f solche Betriebe erachtet werden, welche durch Teilarbeit erzeugte Massenartikel auf Vorrat für den Handel herstellen. Als handwerksmäßig soll dagegen ein Betrieb gelten, wenn und soweit er hauptsächlich handwerksmäßig ausgebildete Arbeitskräfte erfordert und auf Bestellung arbeitet und Waren herstellt. Der Umfang des Betriebs darf hierbei nicht entscheidend sein. Bei Streitigkeiten über den Begriff fabrikmäßig oder handwerksmäßig sollen die Handwerkerkammern angerufen werden.
3. Der Verbandstag beauftragt den Bundes-Vorstand, sich mit den gesamten deutschen Innungsverbänden, Korporationen, Ausschüssen usw. unverzüglich in Verbindung zu setzen, um mit aller Energie Stellung zu nehmen gegen die Einbringung eines Gesetzentwurfs, betreffend Arbeitslosenversicherung. Der Verbandstag ist der festen Überzeugung, daß ein solches Gesetz in seinen Endergebnissen wiederum eine Belastung des Handwerks, sowie der gesamten deutschen Industrie mit sich bringen würde, die wohl geeignet ist weitere selbständige Existenzen zu gefährden bzw. dem Ruin entgegenzuführen.
4. Der Verbandstag erklärt, daß er für gelernte Arbeitnehmer nur solche Arbeitsnachweise für empfehlenswert hält, die von Arbeitgebern des gleichen Berufs geleitet und verwaltet werden.
5. Der Verbandstag erkennt an, daß eine Vereinigung des gesamten deutschen Mittelstandes zwecks Wahrung seiner wirtschaftlichen Interessen geboten ist, und empfiehlt zur praktischen Durchführung dieser Pläne die Bildung von Vereinigungen seitens der Freunde des Mittelstandes.

Der nächste Verbandstag soll in Freiberg i. S. abgehalten werden.

**Vorlesungsverzeichnis.** — Das lateinische und das deutsche Verzeichnis der Vorlesungen an der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin für das am 16. Oktober d. J. beginnende Wintersemester ist erschienen und bei dem Oberpedell im Universitätsgebäude, ersteres für 25 J., letzteres für 20 J., zu haben.

### Personalmeldungen.

† Anton Tschekow. — Die »Ruskija Wjedomosti« veröffentlicht folgende von dem kürzlich in Badenweiler verstorbenen russischen Dichter Anton Tschekow für ein Nachschlagewerk 1899 geschriebene Autobiographie, die das Leipziger Tageblatt in Übersetzung wiedergibt:

»Ich, A. P. Tschekow, wurde am 17. Januar 1860 in Taganrog geboren. Die griechische Schule bei der Konstantinkirche war die erste Lehranstalt, die ich besuchte. Später besuchte ich das Gymnasium zu Taganrog. 1879 kam ich nach Moskau, um an der Universität zu studieren, und wählte die medizinische Fakultät. Von den Fakultäten hatte ich damals nur sehr vage Vorstellungen. Aus welchen Gründen ich gerade die medizinische wählte, vermag ich nicht mehr anzugeben; jedoch bereute ich meine Wahl niemals. Während des ersten Semesters bereits schrieb ich Beiträge für Wochen- und Tagesblätter, und Anfang der achtziger Jahre nahm diese Beschäftigung mit Literatur schon den Charakter einer Berufstätigkeit an. 1888 erhielt ich den Buschinskischen Preis. 1890 unternahm ich eine Reise nach Sachalin und schrieb daraufhin ein Buch

über unsere Sträflingskolonie und unser Deportationswesen. Außer Gerichtsberichten, Bücherbesprechungen, Feuilletons und kleinen Notizen, die ich für verschiedene Zeitungen geschrieben habe und die jetzt kaum aufgefunden und gesammelt werden könnten, schrieb und veröffentlichte ich während der 20 Jahre meiner literarischen Tätigkeit über 300 Druckbogen Erzählungen und Novellen. Ich schrieb auch Theaterstücke. Die Beschäftigung mit medizinischen Wissenschaften hat zweifellos einen bedeutenden Einfluß auf meine literarischen Arbeiten ausgeübt; sie hat das Gebiet meiner Beobachtungen bedeutend erweitert. Ihr verdanke ich Kenntnisse, deren wahrer Wert für mich als Schriftsteller nur derjenige würdigen kann, der selbst Arzt ist. Oft zeigten sie mir den Weg, und dank meiner Bekanntschaft mit Medizin habe ich wohl auch manchen Irrtum vermieden. Die Bekanntschaft mit Naturwissenschaft, mit wissenschaftlicher Methode mahnte mich immer zur Vorsicht, und ich war bemüht, mich so viel wie möglich den Ergebnissen der Wissenschaft anzuschließen; war das aber nicht möglich, dann zog ich vor, das Schreiben zu unterlassen. Dabei muß ich bemerken, daß die Bedingungen des künstlerischen Schaffens nicht immer eine volle Übereinstimmung mit wissenschaftlichen Ergebnissen zulassen. Man kann z. B. den Vergiftungstod nicht in der Weise auf der Bühne zur Darstellung bringen, wie er tatsächlich erfolgt. Die Übereinstimmung mit wissenschaftlichen Beobachtungen muß jedoch auch in diesen konventionellen Abweichungen zum Vorschein kommen, d. h. dem Leser und Zuschauer muß es klar sein, daß das nichts weiter als konventionelle Abweichungen sind und daß er es mit einem unterrichteten Darsteller zu tun hat. Zu den Schriftstellern, die die Wissenschaft leugnen, gehöre ich nicht. Andererseits möchte ich auch keiner der Leute sein, die alles aus eigenem Verstand begreifen wollen. Was meine Beschäftigung mit praktischer Medizin anbetrifft, so war ich als Student eine Zeitlang an dem Krankenhaus der Landschaft von Wostkresensk (unweit Neu-Jerusalem) als Praktikant des bekannten Arztes P. A. Wostkresenski tätig; dann war ich eine Woche Arzt im Krankenhaus zu Swenigorod. Während der Cholera (1892—1893) war ich Vorsteher des Melikowschen Rayons im Kreise Serpuchow.«

Gestorben:

Die Allgemeine Zeitung (München) meldet unter dem 25. Juli:

Selbstmord. Der Ende der dreißiger Jahre stehende Leihbibliotheksinhaber Jakob Kraft in der Jägerstraße hat sich heute früh in seinem Laden erschossen. Motiv: schweres körperliches Leiden.

(Sprechsaal.)

### Anzeige in einem Reiseführer.

Von einem Führer für meinen Wohnort habe ich eine größere Partie bezogen, unter der Bedingung, daß ein Inserat meiner Firma gratis in diesem Führer erscheine. Gleichzeitig habe ich unter dieser Bedingung von der Herausgabe eines eignen Führers, der bereits in Arbeit war, Abstand genommen. Der Verleger des Reisehandbuchs hat nun das Inserat nur in jenem Teil der Auflage zum Abdruck gebracht, den ich bezogen habe, während ich auf dem Standpunkt stehe, daß das Inserat in der gesamten Auflage abgedruckt sein soll. Vielleicht kann mir eine Auskunft erteilt werden.

Antwort der Redaktion. — Wenn nicht ausdrücklich Gegenteiliges verabredet war oder aus den Umständen ein gegenteiliger beiderseitiger Vertragswille angenommen werden kann, war unser Ersuchen der Infragende berechtigt, die Aufnahme der Anzeige in der Gesamtauflage zu erwarten. — Aussprache erbeten.

### Zinsen bei Ostermeß-Vorauszahlungen.

(Vgl. Nr. 167 d. Bl., auch Nr. 132, 139, 143.)

Zinsen brauchen nur bis Montag nach Kantate vergütet zu werden, denn an diesem Tage sind die Salbi fällig. Gewährt der Verleger Zinsen bis Sonnabend nach Kantate, so ist dies ein Entgegenkommen von ihm.

Betreffs der Summe, von der die Zinsen berechnet werden sollen, ist es allerdings kaufmännisch richtig, Zinsen nur von dem Betrage zu berechnen, der sich nach Abzug des Agios vom Saldo ergibt. Oft findet freilich auch Berechnung der Zinsen vom Bruttosaldo statt, und da der Unterschied zwischen beiden Summen im allgemeinen nicht groß ist, so erkennen wohl die meisten Verleger auch diese Berechnung an.

A. Kirsten - Halle a. S.